

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dierzehnter Jahrgang.

Nr. 287.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 7. December

1880.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 50 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Henkel in Halle.

Inserate

werden für die Spalte frei oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen-Expeditoren und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Preislisten im nächsten Heft Nr. 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat December werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Obgleich sich nimmere die vereinigte Armada vor Cattaro unter den üblichen Ceremonien — auch das so beliebte Abschiedsbenedictum nicht verzeihen — aufgelöst und fortgezogen hat (das italienische Geschwader wahrscheinlich nach Neapel, eben so das russische, um den zur Zeit dort aufständigen Großfürsten Sergius und Paul zur Verfügung zu stehen), trägt sich Griechenland doch mit der Hoffnung auf den Beistand der Mächte in seinen ungebundenen, überhitzten Forderungen. Solche Hoffnungen gehen aus einer, bei Gelegenheit der Debatte über den Credit von 44 Millionen für außerordentliche Meeresausgaben gehaltenen Rede des Ministerpräsidenten Komnoudos hervor, in welcher derselbe, veranlaßt durch den Abgeordneten Tricupis, etwa folgendes entgegnete: Griechenlands Politik sei die der That. Die Regierung bereite sich darauf vor, die Bedürfnisse Europas auszufüllen und bestrebe sich, hierfür auch die Vermittlung Europas zu gewinnen. Nichts deutete darauf hin, daß die Mächte ihre Hilfe zur Ausführung der Berliner Beschlüsse verweigern würden; bei alledem aber müßte Griechenland seine eigenen Gesichtspunkte im Auge behalten. Selbst wenn Griechenland bei der Ausführung der Berliner Beschlüsse ein weniger großes Interesse hätte, so erhebe seine Ehre dennoch jedes Opfer zur Erreichung dieses Ziels zu bringen. Er (Komnoudos) wende sich deshalb an den Patriotismus der Kammer und speziell an den Patriotismus der Opposition. Die Regierung bedürfe unter den gegenwärtigen Umständen der ungetheilten Unterstützung der ganzen Nation, um im Augenblicke der Action mit der erforderlichen Autorität auftreten zu können. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde vom Finanzminister Sottropoulos das Budget für das Jahr 1881 vorgelegt, dessen Einkünften sich auf 51 1/2 Millionen ergäbe, dessen Ausgaben beziffert. Der Minister erklärte hierbei, daß die Regierung die reguläre Armee auf einem Fuße von 80,000 Mann erhalten und wahrscheinlich auch die Nationalgarde einberufen würde. — Eine Nachricht des „Standard“, Griechenland habe erklärt, es sei entschlossen, im Falle der Abberufung der Flotte Krieg zu führen, wird übrigens durch die Mittheilung der „Tribüne“ aufgehoben; die griechische Frage liege augenblicklich verlagt.

Die Fforte hat ihren Delegirten bei der Donaucommission, welche am 4. in Galatz in ihrer ersten Sitzung einmüthig beschloß, über die vorliegenden Arbeiten in einen Gedanken- und Informationsaustausch einzugehen, Instruktionen ertheilt, gegen die Zulassung des bulgarischen Delegirten einfach zu protestiren und an den Beratungen theilzunehmen. Die nächste Sitzung der Donaucommission wird Dienstag den 7. d. stattfinden. — In der Metelin-Angelegenheit hat es die Fforte vorgezogen, entgegenkommend zu sein. Die Behörden in Metelin sind angewiesen, wegen des Hischerconflicts Italien schleunigste Genehmigung zu geben.

Nach einer der „Bot. Corr.“ von Cetinje zunehmenden Meldung hat Fürst Nicolaus den Obercommandanten Bozo Petrovic angewiesen, die montenegrinische Occupations-

armee bis auf 1500 Mann, welche in Dulcigno und Territorium belassen werden, aufzulösen.

Dem österreichischen Abgeordnetenhaus lag am 4. d. der Antrag des Grafen Rumbrand, betreffend die Erhebung der deutschen Sprache zur Staatsprache vor. Der Antrag wurde einem Ausschusse zur Vorbereitung übergeben, nachdem Graf Stobornitzki erklärt hatte, daß die Rechte, obwohl sie sich keinen praktischen Erfolg davon verspreche, aus parlamentarischer Courtoisie für die Ueberweisung des Antrages an einen Ausschuss hinunter werde. Der Antrag bezog sich auf Einführung eines Ausschusses zur Prüfung der Sprachverordnung wurde nach einer längeren Begründung durch den Antragsteller gleichfalls an einen Ausschuss verwiesen. Der Abg. Vindbacher hatte erklärt, daß die Rechte für die Ueberweisung dieses Antrages an einen Ausschuss stimmte, weil sie glaube, durch eine ruhige objective Besprechung den Sprachstreit ganz beiseite zu können. Der Abgeordnete muß richtete eine Interpellation wegen der Confiscation von Zeitungen an die Regierung. — Im Pest nahm das Unterhaus das Finanzgesetz pro 1881 an. Beide Fractionen der Opposition hatten gegen die Annahme gestimmt.

Der Schwerpunkt der auswärtigen Politik Frankreichs ruht gegenwärtig weit weniger in der orientalischen Frage als in den Beziehungen Frankreichs zur Curie. Während der „Avenir diplomatique“, ein Blatt, welches Fühlung mit den Gambetta'schen Kreisen hat, von einem Zuspätkommen wissen will, welcher in Folge einer gegen die Vollstreckung der Märzbetrete in halt unzulässiger Schärfe sich richtenden Note der Curie hervorgehoben sein sollte, wird durch offizielle Organe beigegeben als unrichtig hingestellt und eine erst kürzlich stattgefundene beräthliche Unterredung zwischen dem Runtius Mar. Szadi und Herrn Barthélemy Saint-Dilaire constatirt.

— Dem Ausschusse für die parlamentarische Unterredung über die Einführung des Kriegsgesetzes wird ein Mitglied des linken Centrums, Hippolyte, vorkommen. Die Arbeiten des Ausschusses, — Kasant, welcher den Antrag auf die Unterredung stellte, wird zuerst vernommen werden vollständig geheißen. — Die französische Regierung hat beschlossen, in der Deputirtenkammer einen Antrag einzubringen, nach welchem die Kronmünzen, welche keinen historischen Werth hätten verkauft werden sollen. Der auf ca. 5 Millionen francs geschätzte Erlös soll den National-Münzen zugewendet werden. — In Belgien hat am 5. d. eine große Communalversammlung von etwa 4000 Theilnehmern stattgefunden, welche wiederum — mit der Annahme eines Hofdecrets — die ständischen und lächerlichen Vorfälle lieferte. Rochefort, im tabelle Ballung, stellte in der Person Louise Diebels, eines häßlichen, gewöhnlichen Frauensimmers, das Muster aller Lügen, die „Jeanne d'Arc der Commune“ vor. Ein Redner verurtheilte Marat, nennt Charlotte Corday eine Verbrecherin, verglich Gambetta mit dem „Veräthrer Mirabeau“, nennt ihn einen „schlechtesten Vödel“, einen „Erfinder der moralischen Guillotine.“ „Man möge den großen Marat nicht Mörder nennen in einem Staate, wo Gallien, der Mörder der Commune, ungeheuer umherwobele.“

Noch immer dauern die unruhigen Zustände in Irland fort, so daß in der Grafschaft Leitrim eine Verstärkung der Polizei angeordnet werden mußte. Der Antrag Barnes und Genossen, den Beginn des gegen sie eingeleiteten Staats-

prozesses auf den 25. Januar l. J. zu verlegen, ist vom Gerichtshof in Dublin abgelehnt worden.

In den Kämpfen der Kurden gegen die Perser haben die letzteren eine verhältnismäßig recht bedeutende Niederlage erlitten. Wie „Reuters Bureau“ meldet, griff der Kurdenhäuptling Sheikh Deiballah die Perser bei Urmiash an und schlug dieselben. Die Perser verloren 3 Geschütze und viele Leute. Die Kurden zogen sich darauf in die Berge bei Ser zurück und bedrohen andauernd Urmiash. Ob man von Seiten Rußlands mit der angebotenen Intervention zu Gunsten der Perser Ernst machen wird, darüber schweigt auch jede Nachricht.

Der „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Washington, bezugweise beschlossen worden, daß das erste Schiff der Union's-Marine, welches die fischische Inseln besucht, Negern für die jüngste Ermordung eines amerikanischen Bürgers durch Eingeborene verlangen soll. Die Depesche fügt hinzu, daß aus diplomatischen Rücksichten ersehe, Großbritannien beantrage dort keine Autorität, ausgenommen soweit der Gehalt seiner eigenen Unterthanen in Betracht kommt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm Freitag Nachmittag eine Spazierfahrt und wohnte hierauf mit sämmtlichen Mitgliedern der königl. Familie der ersten Aufführung von Rubinschens „Perse“ bei. — Die Kaiserin hat am Freitag dem Augusta-Einmal einen Besuch abgestattet. — Der Kronprinz war zu einem kurzen Besuche am 6. d. nach Berlin zurückgekehrt. Am 13. folgen die kronprinzliche Kinder und am 15. die Kronprinzessin. Die kronprinzliche Familie wird dann nach langer Pause einen dauernden Aufenthalt bis zum Frühjahr in Berlin nehmen. Prinz Heinrich wird zum Besuche zum Weihnachtsfeste erwartet. — Der Großherzog von Oldenburg ist in Berlin eingetroffen. Er befindet sich auf der Durchreise nach Petersburg woselbst er dem hochjährigen Militärprinzipal des Prinzen Peter von Oldenburg bewohnen will. — Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szechenyi traf am Sonnabend in Berlin ein. — Fürst Joseph Loth, der am 3. d. in Paris vom Minister des Auswärtigen und später vom Präsidenten der Deutscher Botschaften wurde, beabsichtigt gegen Weihnachten nach Paris zurückzukehren. — Der Botschafter Graf Paskevitsh trifft Montag von Konstantinopel in Berlin ein, und wird sich nach einigen Tagen zum Besuche nach Friedrichsruh begeben. Es kann jetzt als bestimmt gelten, daß Graf Paskevitsh im Laufe des Monats Jänner seinen Posten als Staatssecretär des Auswärtigen antritt. — Der Minister des königl. Hauses, Staats-Minister Graf von Schleiching, hat sich nach Trarbach begeben. — Die Erhebung des bairischen Staatsministers Dr. v. Luig in den erblichen Adelstand ist am 4. d. amtlich publicirt. In dem betreffenden Erlaß wird dem Minister das allerhöchste Wohlwollen und huldvolle Anerkennung seiner Verdienste ausgesprochen.

Nach Verlauf der am 29. v. M. in Berlin stattgehabten Bürgermeister-Konferenz, bezugs Vereinbarung eines gemeinschaftlichen Geländes der preuß. Städte

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Nun noch Eins. Woher nennst du mein Sohn?“ erwiderte Frödel.

Der Agent zog die Schultern in die Höhe.

„Weiß ich nicht, woher ich die Ehre habe.“

„Ist mein Sohn zuerst allein zu Ihnen gekommen?“

Der Inden Antwort lautete ausweichend.

„Ich will die Wahrheit wissen!“ rief Frödel unwillig.

„Beruhigen Sie mich zu täuschen, so erhalten Sie von mir nichts!“

„Es kam noch ein Herr mit ihm.“

„Wer?“ rief Frödel, immer gebuldiger werdend.

„Ihr Buchhalter!“

„Sie kannten denselben bereits?“

„Ich kenne viele Menschen in der Stadt, lebe ich doch schon lange in derselben und komme ich doch mit Vielen in Verbindung.“

„Dassel haben Sie dafür, daß er Ihnen meinen Sohn zuführte, beholnt!“ rief Frödel.

Kronberg zuckte mit den Augen, es schien ihm nicht lieb zu sein, daß der Fabrikant das wahre Verhältniß so richtig durchschaute.

„Wozu sollte ich ihn beholnen?“ entgegnete er. „Wenn ich jemandem Geld leihre, so erweine ich ihm einen Dienst und nicht er mir. Ich würde Ihnen Herrn Sohne das Geld geliehen haben, auch wenn der Hassel nicht mitgenommen wäre!“

„Was nicht mir der Buchhalter? Wäre er im Stande, mir die Wechsel zu bezahlen, wenn Sie es nicht thun würden?“

„Was kümmert mich der Hassel? Nichts, sage ich, nichts!“

Frödel erwiderte nichts hierauf, sondern verließ das Zimmer.

Die umfangreiche Erörterung über Werthards Verhältniß war einer schmerzlichen Ermahnung gewichen. Er war kein Sohn geworden, auf den er so große Hoffnungen gesetzt hatte; gern würde er ihm alles verzeihen haben, wenn er die Gewissheit hätte, daß Werthard sich ändern werde, allein dies konnte er kaum hoffen, wenn nicht das Leben selbst erst hart und

prüfend an ihn herantrat. Daß seine Ermahnungen nicht mehr halfen, wußte er.

Halben saß am Abende in der Weinstube, welche er seinem Schwiegervater bezeichet hatte, in der heiteren Stimmung, denn bis jetzt war sein Plan so vortheilhaft, wie er nur wünschen konnte, gelungen. Er hatte an Engelnie nur die wenigen Worte geschrieben: „Alles geht nach Wunsch, ich hoffe Deinen Vater ganz für mich zu gewinnen, und nun kann er nach, in welcher Weise er Frödel's günstige Stimmung am besten ausnützen könne, da trat Frödel in das Zimmer. Sein Gesicht war finster und dunkel war ein trübselvoller Zug darauf ausgeprägt. Halben eilte ihm entgegen.

„Nun?“ fragte er, nachdem er seinen Schwiegervater an den Tisch, an welchem er saß, geleitet hatte, „nun, haben Sie bereits Nachforschungen angestellt?“

„Ich war bei Kronberg,“ gab Frödel zur Antwort.

„Habe ich Ihnen zu viel gesagt?“

„Nein, nein, aber zu wenig!“ rief der Fabrikant. „Werthard hat mich in der schändlichsten Weise hintergangen und mehr Schulden gemacht, als ich für möglich gehalten habe.“

„Werden Sie dieselben bezahlen?“ warf Halben ein.

„Ja.“

„Ich glaube nicht, daß Sie dazu verpflichtet sind.“

„Soll ich es dahin kommen lassen, daß der Jude ihn verflucht und sein leichthiniges Leben bekannt wird? Mein ganzes Leben hindurch bin ich ängstlich darauf bedacht gewesen, daß mein Name fadenlos dastehle, es giebt Niemand, der auftraten und sagen kann, ich habe mir etwas zu Schulden kommen lassen; wohin ich komme, begegnet man mir mit Achtung und erlennt an, daß ich mich durch eigene Kraft und Fleiß emporgearbeitet habe, und nun muß ich an meinem Sohne erleben, daß er auf meinen Namen Schmach häuft!“

„Ihnen kann Niemand einen Vorwurf daraus machen,“ bemerkte Halben.

„Doch, doch!“ Ich selbst mache ihn mir sogar, weil ich zu schwach gegen Werthard gewesen bin. Ich wollte ihm das Leben leichter gestalten und die Kämpfe erparnen, welche ich habe durchdauern müssen — er hat meine Güte mißbraucht. Jetzt ist es die höchste Zeit, streng, unerbittlich streng gegen ihn zu sein, und ich werde es sein!“

„Hassen Sie heute noch keinen Entschluß,“ mahnte Halben, „Morgen werden Sie ruhiger sein. Ich habe Ihnen noch mitgetheilt, daß Werthard eine Geliebte besitze und derselben einen Verzug gelasse, daß er heute Abend sein Gedrängst derselben in glänzender Weise eiere — es wäre mir lieb, wenn Sie sich von der Wahrheit meiner Worte selbst überzeugen wollten. Morgen wird Werthard alles leugnen und ich möchte nicht als Lügner dastehen!“

„Ja, ich will es thun!“ rief Frödel. „Es wird ein schwerer Gang für mich sein und noch weiß ich nicht, ob meine Kräfte ausreichen werden, um mich zu beherrschen. Es wird gewaltig an mir rütteln, wenn ich ihn in solcher Heftigkeit sehe, da ichwindet die Ruhe und die Erbitterung reißt leicht zu einer That hin, welche man hinterher bereut.“

„Sie müssen sich beherrschen und Sie werden es thun, weil Sie es sich selbst schuldig sind. Jetzt sind Sie erregt, kommen Sie, trinken Sie ein Glas Wein mit mir, das wird Sie beruhigen und auch stärken.“

Frödel legte sich und leerte hastig das gefüllte Glas. Er selbst fühlte das Verlangen nach Wein, um den Schmerz, der in ihm zehrte, zu betäuben, und als er mehrere Glas getrunken hatte, fühlte er seine Brust erleichtert.

„Gehen Sie mit mir,“ sprach er.

„Erlauben Sie mir dies,“ daß Halben, Werthard würde sofort ertragen, daß ich Sie vorhin geführt habe.“

„Dann gehe ich allein!“ rief Frödel aufspringend. Der Wein hatte ihm Muth gemacht und alle Bedenken verdrängt.

„Morgen sehen wir uns wieder!“ fügte er hinzu, indem er dem Schwiegervater die Hand reichte.

Halben blieb in der Weinstube zurück und ließ sich eine neue Flasche bringen; alles schien nach seinem Wunsche zu gehen, denn Frödel's erregte Stimmung gab ihm die Gewissheit, daß derselbe nicht schonend aufzutreten werde.

15.

In Betty's Wohnung ging es sehr ruhig her. Die Gläser klangen an einander und der laute Ton der Stimmen verriet, daß der Wein bereits seine Wirkung gethan hatte. An einer mit Speisen und Weinflaschen bedeckten Tafel saßen

zur Vermählung des Prinzen Wilhelm sind nun auch an die auf der Konferenz weder persönlich noch schriftlich vertretenen übrigen preussischen Staaten von 25,000 Einwohnern und darüber von dem geschäftsführenden Ausschuss bereits die Einladungen zur Theilnahme ergangen. Die Stützen der als Geschenk in Aussicht genommenen silbernen Prachtgeräthe haben den ungetheilten Beifall der Konferenz-Theilnehmer gefunden. Die Prachtgeräthe werden im Wesentlichen aus einem großen Mittelaltaltisch, zwei sich daran schließenden großen und acht bis zehn kleineren Cabaretlavern bestehen, zwischen denen zwei kleinere Aufsätze, eine Anzahl Jardinières, Weintische, Prachtlampen und die Gruppen der vier Hauptströme Aufstellung finden. Die Wappen der an dem Geschenke beteiligten Städte sollen in farbiger Emaille an den Hauptstüben angebracht werden. — Ganz besonders scheint es erfreulich, daß die Vorherrscher der Behörden Berlins von vornherein auf jede Sonderleistung verzichtet und die von ihnen erbetene Führung der präussischen Städte übernommen haben.

In Erfahrung hat am 4. Dec. das dortige Kriegsgericht den Anwesenheitsbeschlüssen und französischen Reserve-Officer Hypolit Tissot wegen Landesverrats, begangen dadurch, daß er Pläne der Festung Diederhofen, die Stärke der Forts und deren Ausbeutung, sowie die Anlagen der Stammeten z. z. Kenntnis der französischen Regierung gebracht hat, zu einer Festungstrafe von drei Jahren verurtheilt.

Der Präsident v. Köller beauftragt nach der „M. Z.“ am Dienstag mit der Discussion über den Etat des Cultusministeriums zu beginnen. Im Centrum verläutet, daß die Beratung des Cultussetats die ganze Woche das Haus beschäftigen werde.

In der Sitzung der Budget-Commission vom 4. Dec. wurde die Antwort des Herrn Finanzministers auf die seitens der Budget-Commission auf Grund des Antrags Nr. 107 gestellte Frage über die Höhe der Matricularbeiträge pro 1881/82 mitgeteilt. Der Herr Finanzminister erklärte, daß er den Betrag der Matricularbeiträge pro 1881/82 zur Zeit noch nicht mittheilen könne, da der Etatsentwurf im Bundesrat noch nicht festgestellt sei. Inzwischen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Reichsausschüsse in Folge der Erhöhung des Militäretats nicht unerheblich höher sein würden, als im letzten Etat. Ob diese Mehrausgaben durch Erhöhung der Matricularbeiträge oder wie sonst gedeckt werden, werde sich erst im Reichstage herausstellen. Man würde für eine Erhöhung der Post. 42 C. 1 (Matricularbeiträge) zur Zeit jedenfalls keine sichere Unterlage haben. Sollte eine Erhöhung der Matricularbeiträge im Reich wirklich eintreten, so würde die erforderliche Zahlung nur als Mehrausgabe gegen den Etat in Rechnung gestellt werden können. Die Budget-Commission trat demnach in die Beratung des Eisenbahnsetats und zwar über die allgemeinen Erklärungen über die Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahmen der Eisenbahnen sind bekanntlich um 7 1/2 Millionen höher veranschlagt als im vorjährigen Etat. Aus der Discussion über diese Veranschlagung in hervorzuheben, daß anerkannt wurde, daß die Erweiterung des Eisenbahnnetzes und die günstigen Ergebnisse des laufenden Jahres die höhere Veranschlagung rechtfertigen. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse des Monats October einen Anstieg gegen das Vorjahr zeigen. Der Herr Vertreter des Ministeriums gab zu, daß die Einnahmen der veranschlagten Eisenbahnen pro October ein Weniger von 800,000 M. diejenigen der Staatsbahnen ein Plus von 450,000 M. gegen das Vorjahr ergeben. Die Winderrechnungen seien jedoch nur scheinbar wegen der Differenz der vorläufigen Einnahme-Heberstunden und der definitiven. Eine längere Discussion rief die Frage über die Tarife hervor. Man wünschte zunächst Auskunft von den Vertretern des Ministeriums über die bezüglich der Tarife beabsichtigten Aenderungen und über die finanziellen Wirkungen derselben. Der Vertreter der Regierung erklärte, daß die Ansicht zur Zeit nicht bestehe, das Tarifsystem zu ändern. Ueber die Frage der Einführung der zweiten Stückgülfasse habe der Herr Minister Vorarbeiten angeordnet, welche jedoch noch nicht abgeschlossen seien. Er sei daher nicht in der Lage, eine Erklärung darüber abzugeben. Einzelne Aenderungen

der Tarifpositionen würden allerdings beabsichtigt, aber nicht solche, welche einen irgend erheblichen finanziellen Effect haben würden. Im Anschluß an diese Discussion wurde vom Abg. Büchtemann folgender Antrag eingebracht: „Die künftige Staatsregierung zu eruchen, dem Landtage ein Denkschrift über die Aenderungen der Gütertarife, welche die Staatsregierung nach Verstaatlichung mehrerer Privatbahnen beabsichtigt, vorzulegen und darin die Wirkungen dieser Aenderungen gegenüber den jetzt für die einzelnen Directionen bestehenden Tarife namentlich in finanzieller Beziehung darzulegen. Eine Aenderung über diesen Antrag haben sich die Vertreter der Staatsregierung für die nächste Sitzung vorbehalten.“

Der „Reichsanzeiger“ übernimmt folgende Nachricht, die vor einigen Tagen in der „Nordb. Allg. Ztg.“ erschienen war:

„Am Landtage zu Malchin gelangten am 20. November mehrere von einem persönlichen Gekündeten abgehenden, betreffend Aufhebung der obligatorischen Eiteliche zur Verleihung. Auf das seit 4 Jahren mehrmals wiederholte Geuch der Ritterschaft — die Ritterschaft hatte ihre Theilnahme durch Majoritätsbeschluss abgelehnt — erklären jetzt beide Regierungen ihre Uebereinstimmung mit dem Wunsche, daß die obligatorische Eiteliche wieder heiligt werde. Die Ritterschaft, bei sich bietender Gelegenheit in diesem Sinne im Bundesrat wirken zu lassen.“ Das ist der nicht mehr abzuleugnende erste Vorbote eines amtlichen Antritts gegen das Civilstandsgebot.

Die Herrn Ultramontanen können nicht umhin, selbst an das Gekündete, welches dem Weibsbild von Köln, Dr. Baudri, von den kaiserlichen Majestäten gesendet wurde, melancholisch-verbissene Betrachtungen anzuschließen. So schreibt die „Köln. Volksztg.“:

„Es ist gewiß ein Zeichen seines Tactes, daß Ihre Majestät von einem persönlichen Gekündeten abgehenden haben; um so berechtigter aber ist die Frage: Wenn man an höherer Stelle dem Herrn Weibsbild dadurch eine künige Unterweisung ertheilt, daß man ihn in den Stand setzt, den Tisch des Herrn zu schmücken, weshalb wird von anderer Seite nicht auch für den Tisch des Weibsbilds gesorgt? Seit Jahren ist der Herr Weibsbild in der Welt der Wohlthaten bedürftig; seit Juli d. J. wurde ein Beschluß des Staatsministeriums genügt haben, um ihn wieder in den Genuß der „staatlichen Leistungen“ einzulassen, aber nein! Man hat es über sich gebracht, den Kaiser durch den hochwürdigsten Herrn empfangen zu lassen, und dann die Gehaltsverträge gegen ein Verlangen von drei Jahren sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte, anstatt zu erhalten! Diese Thatsache verdient als Beitrag zur Charakteristik des „Culturkampfes“ in recht lebhafter Erinnerung beobachtet zu werden.“

Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht die folgende überraschende Aufschrift: „Gehörter Herr Medaetur! In Nr. 167 der „Nat.-Ztg.“ Freitag, den 3. Dec. (Morgenausgabe), werden die „Grenzboten“ als eine von dem ergebenen Unterzeichneten geleitete Wochenchrift bezeichnet und darübers in Bezug auf den Artikel „Die Antimilitarisation im Reichstage“ die folgende Notiz: „Ich erlaube Sie in Bezug hierauf, in der nächsten Nummer Ihres geachteten Blattes die Erklärung zu bringen: 1) daß ich in keiner Weise die „Grenzboten“ leite, noch in den letzten zwei Jahren geleitet habe, 2) daß ich, wenn dies der Fall wäre, den genannten Artikel nicht ausgenommen haben würde. Mit Hochachtung aus ergeben“ Dr. Moritz Buch.

In Bezug auf die Frage wegen Förderung des Sectandens sind die folgenden Beschlüsse von hiesiger Stadtprojecten im Sinne vom 9. auf die Rheinprovinz, 7 auf Westpreußen, 6 auf Hannover, 6 auf Bommern, 5 auf Schleswig-Holstein, 4 auf Pommern, 3 auf Schlesien, 3 auf Hessen-Nassau, 2 auf Thüringen, 2 auf Baden, 1 auf Brandenburg und 1 auf Westfalen. Außerdem sind bei je einer Linie Seilen und Westfalen, Brandenburg und Bommern, so wie Sachsen und Hannover, beabsichtigt. Wir verlaute, wird bei der Beratung der von officiiere Seite angelegentlich Vorlage, betreffend den Bau von Secundärbahnen, vom Minister Wabach betont werden, daß von der fortwährenden Erweiterung und Consolidation des Staatseisenbahnnetzes die weitere Entwicklung des Secundäreisenbahnwesens in so fern wesentlich abhängig sein werde, als dadurch der Regierung die Mittel zur Verfügung gestellt werden würden, dieselbe planmäßig zu fördern und für diesen Zweck regelmäßig nach festen Normen zu verwendende Fonds zu gewinnen.

würde ja sehr gern — allein ich weiß nicht — flüsterete er. „Was Sie sagen sollen!“ ergänzte der Baron lachend. „Nun, ich will Ihnen auf die Sprünge helfen. Sie sagen, wie sehr Sie sich freuen, daß heute der Geburtstag des Fräuleins Betty sei und daß Sie sich keine günstigeren Gelegenheiten wünschen könnten, um — und das Uebrige findet sich dann von selbst.“ „Nun los! Stallmeister!“ brünte Küffel. „Der Baron hat Ihnen ja die herrliche Rede gesagt! Sprechen Sie, also los!“ „Der Herr von Bürschen, jetzt würde es eine Belaidigung für mich sein, wenn Sie nicht sprächen!“ rief Betty. „Ich möchte in der That glauben, Sie wüßten nichts über mich zu sagen!“ „Der Stallmeister fuhr mit der großen Hand über die Stirne, er befand sich in einer Verlegenheit, aus welcher er einen Ausweg nicht sah. Es war wahr, daß er in seinem Leben nie einen Trinkspruch ausgedrückt, allein Betty's Anforderung konnte er nicht zurückweisen. Alle Artzei zusammenfassend pochte er mit dem Messer an das Glas, um sich Ruhe zu verschaffen, und erhob sich. Ein allgemeines Bravo ertönte. „Meine Herren und Damen,“ begann Bürschen mit unsicherer Stimme. „Stallmeister, es ist ja nur eine Dame vorhanden!“ unterbrach ihn Küffel. „Nun, hören Sie nicht!“ rief der Baron. „Meine Herren und Damen,“ begann Bürschen aus Neue. „Ich freue mich in der That —“ er fluchte. „Ja, ich freue mich wirklich —“ er fluchte wieder und bildete sich verwirrt, ängstlich um. Worüber er sich gefreut hatte, schien er gänzlich vergessen zu haben und sein großer Kopf konnte so schnell nicht eine neue Idee fassen. Auf's Neue fuhr er mit der Hand über die Stirn, auf welcher Schweißperlen glänzten, dann legte er sich nieder und leerte sein Glas auf diese Artfrennung. Ein schallendes Gelächter brach los.

* Dem Abg. Schmitt-Stettin, der neulich in der Etatsbedatte für die Vertheilung der Arbeiten, betreffend die Consolidation des Reins, das Wort ergriff und den Minister Wabach zu einer betriebenden Erklärung in dieser Angelegenheit veranlaßte, ist seitens der frankfurter Ständekammer ein warmes Dankschreiben zugeandt worden.

„Ich muß die Aenderungen des Abg. Cour. ist seit der Einführung des neuen Zoll-Tarifs, welcher erst mit dem 1. Jan. 1880 vollständig in Kraft getreten war, die Einfuhr ganz bedeutend zurückgegangen.“ Die Behauptungen der Ständekammer, sagt das Blatt, daß Deutschlands Ausfuhr durch die Einführung des Zolltarifs zurückgegangen wäre, hat sich nicht bestätigt. Im Vergleich mit dem Ausfuhr von Deutschland ganz bedeutend größer in den ersten 9 Monaten 1880, als im gleichen Zeitraum 1879; ja selbst im im ganzen Jahre 1878 bei den meisten Artikeln. Die fertigen Waaren wie bei allen landwirthschaftlichen Producten stellt sich Deutschlands Handelsbilanz in 1880 ebenfalls als günstiger als in 1878 und 1879. Für das ganze Jahr 1880 werden die im Anfang nächsten Jahres erhalten und es wird dann sehr leicht sein, den Ueberschuss des Jahres 1880 mit dem der früheren Jahre zu vergleichen. Jetzt schon aber löst sich die Sicherheit der Satz annehmen, daß die deutsche Industrie im Jahre 1880 einen unvortheilhaften Aufschwung genommen haben mag, gegen die früheren Jahre und ihr Abfuß sowohl im In- als im Auslande gewachsen ist.“

Gelegentlich der diesmaligen Volksversammlung ist der Wunsch laut geworden, daß durch internationale Vereinbarung ein gemeinsames Abkommen für alle Culturstaaten, die sich unter dem Namen der „Vereinigten Nationen“ vereinigen, abgeschlossen werden möge. Die Wichtigkeit dieses Abkommens leuchtet ein und es wird in politischen Kreisen dahingehend, daß es eine Deutschlands würdige Aufgabe wäre, zur Erreichung dieses schonen Ziels die Initiative zu ergreifen.

Salte. 6. December.

— Mit dem 8 Uhr 55 Min. hier eintreffenden Thüringer Schnellzuge traf gegen Abend der Kronprinz, von Koburg kommend, hier ein und reiste, ohne den Wagon zu verlassen, nach Berlin weiter.

Meteorologische Station.

	5. Dec. 10. U. M.	6. Dec. 8. U. M.
Barometer Millim.	762.97	763.06
Thermometer Celsius	+5.0	+6.2
Rel. Feuchtigkeit	92.2%	96.3%
Wind	SW 1	SW 1

6. Dec. 6 Uhr früh. Am 4. und 5. zwei trübe Tage bei schwachen unklaren Winden, hohem Barometerstande und fallender Temperatur. Am 6. Dec. 7 Uhr früh. Wind aus N. N. O. 3 bis 4. Temperatur + 5.0. Wind aus N. N. O. 3 bis 4. Temperatur + 5.0. Wind aus N. N. O. 3 bis 4. Temperatur + 5.0.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 4. Dec. 8 Uhr morgens. Die Intensität im Aufbruch hatten sich zu erhöhen und mehr ausgefallen, er war allgemein hoch und die Luftbewegung daher allgemein schwach. Am tiefsten stand das Barometer im nordwestlichen Deutschland bei trübem, zu Niederschlägen geneigtem Wetter, auch sonst war das Wetter meist trübe; die Temperatur war im östlichen Theile I. B. geunten, im westlichen war sie hoch. Meeresspiegel ein Nordwind am 3. November, so daß die Höhe des Meerespiegel 16 Seiditoll voll, Hamburg + 2 Seiditoll, die Höhe des Meerespiegel + 3 Dtt leicht bedeckt, Wien + 3 Weiditoll bedeckt, Wiesbaden + 2 Seiditoll leicht bedeckt, Paris + 6 Seiditoll leicht bedeckt, Nizza + 3 Dtt leicht bedeckt, Triest + 7 Nordwind schwach wolklos.

* Aus Warmaros-Siget in Ungarn wird dem „N. Z.“ über ein leichtes Erdbeben berichtet, das etwa 10 Secunden anhielt. * Alle Schiffe, welche in den letzten Tagen, von America kommend, in englischen Häfen ankamen, berichten von gewaltigen Stürmen, die sie zu bestehen hatten. Alle Kapitane erklären, daß höchst gefährliches Wetter noch nicht erlebt zu haben.

Salte Winter.

Wir befinden uns noch im Spätherbste und schon will alle Welt aus der bis jetzt vergleichsweise milden Witterung den Schluss ziehen: wir würden einen sehr milden Winter haben, und daran wieder werden eine ganze Reihe von Befürchtungen für die nachträgliche Ernte, die Gesundheitsverhältnisse u. s. w. anknüpfen. Man hat sich aber nicht zu beeilen, denn der Winter im Verlauf der Zeit im Allgemeinen mild geworden und daß wir so schneereiche und anhaltende Winter wie in früheren Jahrhunderten nicht mehr zu erwarten hätten. Das alles ist müßiges Gerede, noch und zwar bald kann uns der Winter seine ganze Strenge zeigen, denn Vorzeichen für einen milden Winter sind aber nicht vorhanden, die letzten Jahre sind fast haltbare Gründe für die letzte Annahme vorhanden. Inzwischen mag eine Zusammenstellung hater Winter nicht ohne Interesse sein und zugleich den Weitem liefern, daß der Wechsel zwischen harten und milden Wintern kaum unbestimmter und mannigfacher sein kann, als er es eben bisher gewesen. Seit dem 13. November, so daß die Höhe des Meerespiegel 16 Seiditoll voll, Hamburg + 2 Seiditoll, die Höhe des Meerespiegel + 3 Dtt leicht bedeckt, Wien + 3 Weiditoll bedeckt, Wiesbaden + 2 Seiditoll leicht bedeckt, Paris + 6 Seiditoll leicht bedeckt, Nizza + 3 Dtt leicht bedeckt, Triest + 7 Nordwind schwach wolklos.

Betty und Gerhard, Hassel, der Baron, der Doctor Küffel und der Stallmeister von Bürschen. Auf einem mit Blumen geschmückten Tische am Fenster lagen die reichen Geschenke, mit denen Gerhard Betty am Morgen überrascht hatte, Silberhohle und wertvolle Schmuckstücke. Diese Geschenke hatten Betty in die besteirte Laune versetzt, sie war ausnehmend freundlich gegen Gerhard, aus dessen Augen eine triumphirende Freude leuchtete. Der Baron war an diesem Abende stiller als gewöhnlich und mehr als einmal glitt sein Blick flüchtig prüfend über Betty's lachendes Gesicht hin. „Der Doctor Küffel, der bereits außerordentlich viel getrunken hatte, ließ seinen ganzen Uebermut an dem Stallmeister aus, der fortwährend verlegen lachte, weil er bei Küffel's Bemerkungen nicht wußte, ob sie Spott oder Scherz waren. „Stallmeister, Sie müssen heute eine Rede halten und einen Toast auf die Dame in unserer Mitte ausbringen!“ rief der Doctor. „Sie halte nie eine Rede,“ entgegnete Bürschen. „Heute müssen Sie es thun,“ fuhr Küffel fort. „Ihnen kommt dies zu und Sie besitzen unbedingt auch die meiste Befähigung dazu. Fräulein Betty würde es Ihnen unerschwerlich übel nehmen, wenn Sie der Aufforderung nicht nachkommen.“ „Wenig Ihnen ich das!“ rief Betty lachend. „Der Herr von Bürschen, ich habe Sie stets als einen sehr galanten Mann kennen gelernt.“ „Eben so, ich spreche sie!“ warf Küffel ein. „Aber ich spreche sie!“ entzündete sich der Stallmeister verlegen. „Das glaube ich nicht!“ entgegnete der Doctor. „Ich weiß, daß Sie eine hinreißende Beredsamkeit haben, ich habe Sie freilich noch nie sprechen hören, allein Sie besitzen die echte Nase eines Redners und das Vermaß tauscht nie. Versuchen Sie es nur; mit einem festen und raschen Entschlusse kann man viel im Leben erreichen!“ „Stallmeister, so lassen Sie sich doch nicht so lange nöthigen!“ warf der Baron ein. Die Verlegenheit des großen Herrn steigerte sich. Ich

(Fortsetzung folgt).

Strohsäcke, Säcke u. Planen billigt bei Albin Barth, Neue Promenade 6, neben der Kaiser-Wilhelms-Galle u. große Braubaugasse 16, am großen Berlin.

= Ausverkauf =
 einer Parthie zurückgesetzter schwerer
Kleiderstoffe unter d. halben Kostenpreis
 und zwar à Meter 40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg. u. f. w.
 Kleinschneiden 5. **H. A. Burkhardt.**

Lichtdruckbilder à 20, 30 u. 50 Pf. Farben-
druckbilder à 1 Mk. und 3 Mk., sehr preiswürdig.
Glasphotographien in Rahmen v. 1 Mk. 10 Pf.
 an, **Münchner Bilderbogen und Bilder-**
bücher zu haben bei
Eduard Anton in Halle,
 Barfüßnerstrasse 1.

Christian Voigt
 Halle a/S., Schmeerstraße 33/34,
 empfiehlt sein in allen Belangen gut assortirtes
Pelzwaaren-Lager
 Eigener Fabrik.
 Segründet 1822.

Glacé-, Wild-, Waschleder-,
Buckskin- und Pelzhandschuhe
 empfiehlt
Chr. Voigt.

Smyrna-Teppiche,
 eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer
 und abgepaßt,
 echte **Turkestan- u. Perser Teppiche,**
 sowie grösste Auswahl in
Tournay-Velours,
 Brüssels, Velours, Tapestry,
 Jacquard, Holländer etc,
Cocos- und Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken
 bei
F. A. Schütz,
 Halle a. S., Brüderstrasse 2, am Markt.

Wuth & Diederich, Halle a/S.
 Halle'sche Dampfkessel- und Maschinenfabrik,
 liefern: **Cornwallkessel mit Galloway-Röhren;** Röhren-
 und Locomobiles. — **Verdampfungs-Apparate;** Röhrenvorwärmer;
 Filter, Walsen. **Panzer-Centrifugen;** Röhren- und
 Knochenkohlenwäschen
 eigener Construction mit ungenüßlichen guten Leistungen.
Quellbottiche, Braupfannen, Mischgefäße,
 Maschinen und Pumpen, Armaturen, Transmissionen.

Für Wücheln und Umgegend
 nimmt Aufträge zur Lieferung von einzelnen Büchern, als auch
 ganzer Werke, Atlanten und Musikstücke zc. entgegen
R. Lindner.
 Original-Preise ohne Porto-Aufschlag. Schnellste Bedienung.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe
 stelle von heute ab meine sämtlichen Waagen zum Selbstkostenpreis, als:
 Sandauer, Halb-Cybalen, 2 und 4 fäßige Sandwaagen, Waagen, mit offenen
 Wägen, Schlitzen, Verschüngen, feine Aufsch-Verstärker in gr. Aus-
 wahl zum Ausverkauf.
 Auch beabsichtige ich mein Grundstück hier in guter Geschäftslage
 große Ulrichsstraße 29 und kleine Ulrichsstraße 19 belegen, mit schönen
 großen Gärten und 29 Fenstern zu verkaufen.
Gr. Ulrichsstr. 29. F. Brandt, kl. Ulrichsstr. 19.

Briquettes in bekannter Güte,
 Teuschenthaler und Weissenseiferer Presssteine
 empfehlen jedes Quantum zu
billigsten Preisen
Ed. Lincke & Ströfer.

Jeden Donnerstag steht ein
 Zentrallager der besten frisch-
 milchenden und hochtragenden
 Kühe und Kalben zum Verkauf
 beim Viehhändler
H. Petzold.
 Weißenfels.

Kronleuchter für Gas, Petroleum und Kerzen,
 Petroleum-Salon-Lampen, Petroleum-Hänge-Lampen, Petroleum-Tisch-Lampen, Petroleum-Ampeln, farbig, Petroleum-Billard-Lampen, Petroleum-Doppel-Arme,
 Petroleum-Hand-Lampen, Petroleum-Wand-Lampen, Petroleum-Spiegel-Lampen, Petroleum-Nacht-Lampen, Petroleum-Laternen, Petroleum-Messer;
 Illustrirter Preis-Courant gratis!
 sowie als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirtschaftsinrichtungen für Privathaushalte, Rittgeräth, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoiren etc.
 empfiehlt:

Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenst. 7.
Bilderbücher
 pr. Dgt. 50 s., 60 s., 75 s. bei
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Gratis und franco:
 Verzeichniß einer Auswahl vorzüglicher
Bücher, ill. Prachtwerke, Classiker, Jugendschriften, Bilderbücher etc.
 welche eleg. gebunden zu beziehen sind durch
Ludw. Hofstetter's Buchhandlung,
 Halle a/S., grosse Ulrichsstrasse 17.

Griechische Weine
 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin verpackt — Flaschen u. Kiste frei — zu Festgeschenken.
J. F. Menzer, Niedergemünd,
 Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

Die Weihnachts-Ausstellung
 in **F. A. Keil's Conditorei, Sonntags- u. Chocoladenfabrik**
 gr. Ulrichsstraße 27
 bietet die größte Auswahl aller in dieses Fach schlagender Artikel.
Sonntags von 3 Mt. 1.50 Mt. Zugabe.
Dienstag frischen Seedorf a Pfd. 20 Pfg.,
Ed. Schulze's Wwe., Leipzigerstraße 21.

Glieder- und andere Walzen
 fertig in allen Stärken gut und billig
 Nöthig bei Größers. **A. Wust, Zimmermeister.**

Montag den 13. December Abends 7 Uhr
III. Abonnement-Concert
 im gr. Saale der Städtischen-Gesellschaft
 unter Mitwirkung von **Frl. Auguste Hohenschild** aus Frankfurt
 und des Violinvirtuosen **Herrn Marcello Rossi** aus Wien.
 Nummernreiter Billets à 3 Mk. } bei **Hrn. Niemeyer,**
 unnummerirte „ „ 2 „ } gr. Steinstrasse 66.
F. Voretzsch.

Schlachte-Fest.
 Zu dem am Dienstag den 7. d. Mts. stattfindenden Schlachtfeste
 ladet ergebenst ein **C. Otto, Friedrichstraße 16.**
 9 Uhr früh Wellfleisch, Abends Fortsetzung.

Conservativer Verein f. Halle u. den Saalkreis.
 Vereinstversammlung Mittwoch den 8. December cr. Abds. 8 Uhr
 im „Kühlen Brunnen“.
 Fortsetzung und Schluß der Besprechungen über Ueben zur Organisation
 der Handwerks-Zimmern im Anschluß an die Vorträge des Hrn. Director
 Dr. Schrader vom 27. October und 17. November cr.
 Wir bitten die verehrten Mitglieder in Stadt und Land um recht zahl-
 reiche Theilnahme, auch Freunde unserer Sache und Alle, die Interesse dafür
 haben, sind uns herzlich willkommen.
Der Vorstand.
Zimmermann-Vogau, Director Dr. Frick-Salle a/S.

Chäringisch-Böhmischer Gesichts- u. Altershumors-Verein.
 Monatsversammlung Dienstag den 7. December 8 Uhr Abends auf
 dem „Bäckerberg“.

Erste Kinderbewahr-Anstalt,
 alte Promenade 1.
 Nach altem Brauch und guter Sitte soll auch in unserer Anstalt Weis-
 nachten gelehrt und den und anerkannt, zum Theil recht armen Kindern,
 circa 100 an der Zahl, durch ein feines nützlichcs Geseidnt eine Festende be-
 reitet werden. Wir bitten, auch diesmal lieber nicht vergebens, uns in unsem
 Unternehmern durch freiwillige Gaben an Geld oder Sachen unterstützen
 zu wollen. Außer unserer Hausmutter Frau **Regel** sind die unterzeichneten
 Vorstandsmglieder sehr gern bereit, die der Anstalt zugebachten Liebesgaben
 in Empfang zu nehmen.
Hr. Vorkund W. Fritsch, Hr. Dr. C. Lüddecke,
Förster, Superintendent, C. Demuth, Pietsch-Schröner,
R. Niemeyer.

Der feinsthe Christbaum schmück
„Lametta“
 ist angekommen bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
 In ca. 8 Tagen erscheint das
Adressbuch von Halle a. S.
 pro 1881.
 Preis M. 4. — Bestellungen werden
 angenommen von der Buchhandlung von
Ludw. Hofstetter
 in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17.

Gesangbücher
 in guten einfachen wie eleganten
 Einbänden
 empfiehlt zu billigen Preisen
Hch. Gundlach,
 32. Breitestraße 32.

Bilder- u. Märchenbücher etc.
 alle Schulbücherartikel
 in Papier- und Schreibwaaren
 empfiehlt in nur guter Waare
 zu billigen Preisen
 auch für **Wiederverkäufer**
Hch. Gundlach,
 32. Breitestraße 32.

Leierkasten
 jeder Art, für Kinder und zur Unter-
 haltungs- und Tanzmusik für Familien
 mit den neuesten Säulen in jeder Größe
 zu den billigsten Preisen in großer
 Auswahl am Lager bei
Gustav Uhlig,
 Ulbrun- u. Mühlwegstr. 14.
 Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Ansverkar Brüderstr. 13.
 29. Ubr. Kleiderret. 11 Ubr. Kom-
 moden 6 1/2 Ubr. Wäsche 2 1/2
 Ubr., Bettstellen mit Ma-
 trassen 11 Ubr., Küchengeräthe
 7 1/2 Ubr., Sophas, Tische und
 Spiegel in großer Auswahl.

Filz- und Stoffhüte
 für Herren, Damen und Kinder
 in großer Auswahl von 50 Pfg. an
 empfiehlt die **Hutfabrik von**
A. Lehmann, Schmeerstr. 14.

Neues Theater.
 Donnerstag den 9. December
8. gr. Symphonie-Concert.
W. Halle.

Verein für Erdkunde.
 Sitzung am 8. d. M. um 8 Uhr.
 1. Vorlage **historisch-antiquarischer Ver-**
änderungsliste.
 2. **Japanisches** nach brieflichen Mit-
 theilungen des Herrn Prof. Dr.
 Braun.
 3. **Vorlage neuester Ausgrabungs-**
funde aus hiesiger Gegend.
 4. **Vortrag des Herrn Schriftföhrer**
Dr. Lehmann: Ueber Groß-
fischereibetrieb u. Fischhandel
in Norwegen.
Kirchhoff.

Sing-Academie.
 Dienstag den 7. December Abends
 6 Uhr Uebung in Saale der Volksschule.
 Anmeldung neuer angehöriger Mitglieder
 bei Herrn Musikdirector **Voretzsch,**
 Wilhelmstr. 5. I. **Der Vorstand.**

(Christenfeier.) Wetterbeobach-
tung am 4. December, 11 Uhr Vor-
mittag. Wind Süd, sehr schwach,
Weiter trübe, zeitweise Aufklärung früh
Webel, hierbei schwacher Schneefall,
Temperatur 14° R. Wärme. Wolken
 in der 3. Schicht vorhanden, Strömung
 Nordwest, sehr schwach; demnach ist an-
 zunehmen, daß das Wetter die nächsten
 Tage mittelmäßig schwach bewölkt, hier-
 bei Niederschläge weniger häufig sein
 werden, Temperatur sich etwas mehr
 unter als über dem Gefrierpunkt ver-
 halten und allgemein stilles Wetter
 herrschen wird.
F. W. Stannebain.

Für den Verantwortlich verantwortlich
R. König in Halle.
 Mit Beilage.